

Predigtpotpurri

Gedanken zum Reformationstag, Allerheiligen und Allerseelen und zum 31.Sonntag im Jahreskreis – Worauf es wirklich ankommt!

Liebe Leser: innen, liebe Gemeinde, in diesen Tagen musste ich eine Vielzahl von Ansprachen halten, an unterschiedlichen Orten, in Kirchen und im Freien, ja sogar im Wald. Schön war es, am Reformationstag selbst einer Predigt lauschen zu können. Gemeinsam mit den vielen ev. Christen durften wir darüber nachdenken, wie wichtig denn die Kirche für uns Menschen ist. Welche Rolle spielt die Gemeinschaft für uns auf unserem Weg miteinander und zu Gott?

Die Lehre von der Kirche als „Wurzelsakrament“, als sichtbares Zeichen der Gegenwart Gottes in der Gemeinschaft, die die Sakramente feiert, dabei immer das Wort Gottes hört und das Gute tut, eben Gott und den nächsten mit allen Kräften liebt, wie es schon Jesus in seiner Glaubensgemeinschaft, dem Judentum, erleben durfte, wird leider von unseren evangelischen Geschwistern oft nicht in seiner heilsamen, wertvollen und nicht aus dem Auge zu verlierenden Relevanz gesehen. Ich meine, dass es ohne die Kirche, ohne Gemeinschaft und ihre lebendigen Traditionen keinen christlichen Glauben gegeben hätte und auch in unseren Tagen noch gäbe. **Das Gebot den Sabbat zu heiligen, bei uns ist es dann der Sonntag, ja auch alle anderen kirchlichen Denk- und Handlungshilfen, sollten nicht über Bord geworfen,** aber eben immer wieder neu den Möglichkeiten der Zeit angepasst werden. Sonntags zur Kirche zu gehen, ist fast jedem möglich, wer aus Alters- und Gesundheitsgründen zu Hause betet und die Schrift liest; aus beruflichen Gründen eben nicht kommen kann, der ist eingeladen, **auf andere Weise diesen wichtigen Baustein der Gemeinschaft in sein Leben einzubauen.** Private Lektüre, eine Hauskommunion, das

Besuchen von Gottesdiensten an Werktagen können den Kontakt zur Kirche und allen anderen aufrechterhalten.

Gerade das Nachdenken über alle Menschen ist ja der Anspruch des 2. Novembers. **Wir sollten dabei nicht nur an Tote denken, die wir ja alle eines Tages sein werden**, nein, der Blick auf uns selbst, alle Religionen und Gesinnungen unserer Tage, kann hier zu erstaunlichen Erkenntnissen führen: Die wesentlichen Fragen werden doch überall gleich beantwortet, **wenn wir alles kritisch zur Seite räumen, was Menschen ausgrenzt, Freiheit aufhebt, die Schöpfung missachtet und die Grundrechte, die sich aus den Menschenrechten ergeben, nicht ernsthaft bedenken will und kann**: Das Doppelgebot und die Tatsache, dass Gott uns ihm ähnlich als Männer und Frauen erschaffen hat, dass es in Christus keine Heiden, Männer oder Frauen, Juden oder Christen gibt, sollte hier zum Passwort für die Ankunft des Reiches Gottes werden. Jesus wird dieser Vorgehensweise wohl mit großer Wahrscheinlichkeit zustimmen- Oder sehen Sie dies etwa anders?

An jeder Tür eines jüdischen Hause, ja, fast an jeder, findet sich die Mesusa mit der wichtigen Aufforderung Gott, der einzig und eben nur einer ist, diesen Gott mit allen Kräften zu lieben. Diese Kräfte entspringen dem Herzen, dem Inneren, dem Wesen, der Persönlichkeit des Menschen. Wir müssen diese Kräfte, unser Herz, eben, für Gott und die Menschen öffnen, dann kommen wir ans Ziel – wie es unser Heiliger Vater in der aktuellen Enzyklika Dilexit nos auf den Punkt bringt (Siehe dort Nr.8 u. a.). An vielen Stellen ist diese neue Enzyklika eine gute Hilfe, das eigene Selbstbild, Gottes- und Menschenbild auf seine Tauglichkeit hin zu überprüfen.

Gemeinsam mit dem Doppelgebot, der Hoffnung und vielleicht auch der tatsächlichen Erfahrung entsprechend, dass wir Gott am Herzen liegen, dass die Menschen zu echter Nächsten- und Gottesliebe in der Lage sein können, dürfen wir uns weiterhin auf jeden neuen Tag freuen, Gott vertrauen und zuversichtlich in die Zukunft blicken. Die

Heiligen singen und beten mit uns, sind eine Perspektive für jede und jeden, da Gott keinen freiwillig verloren gehen lassen wird.

Das Bild vom Guten Hirten darf und sollte unser Gottesbild prägen unser Auftrag sein durch alle Krisen hindurch. Bleiben wir im Glauben und halten wir an der Hoffnung fest! Uns zuliebe und Gott zur Freude!